

Die IG Bödeli löste sich auf

Die jüngste Fusionsgeschichte soll aufgearbeitet werden

Die Interessengemeinschaft Bödeli löste sich auf. Die Geschichte der gescheiterten Bemühungen für eine Fusionsabklärungen für Matten Unterseen und Interlaken soll von aussen her beleuchtet werden. Möglicherweise eine spannende Arbeit für einen künftigen Historiker.



Mit der IG hat auch das Signet ausgedient: Werbematerial, das nicht anderwertig gebraucht werden kann, wird entsorgt.

Foto: Eingesandt

Am 17. Mai musste die IG Bödeli zur Kenntnis nehmen, dass es die Stimmberechtigten von Matten und Unterseen mit einem deutlichen Mehr ablehnten, eine Studie über die Vor- und Nachteile einer Fusion erarbeiten zu lassen. Die IG hatte aus Überzeugung mit Argumenten aufklärend wirken wollen und verloren. «Wir können mit gutem Gewissen sagen, dass wir uns voll eingesetzt haben und im Abstimmungskampf immer korrekt und fair waren», sagte Präsident Hansjürg Wyler am Mittwoch, 9. September, in seinem Jahresbericht. Erfreut nahm er zur Kenntnis, dass eine schöne Anzahl Mitglieder – Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik aus allen drei Gemeinden – die Versammlung im Harder-Minerva besuchten. Erfreut war er auch, dass die Zahlungsmoral für die Mitgliederbeiträge ausserordentlich gewesen war. Es war erst die fünfte Jahresversammlung der IG und zugleich ihre letzte: Mit nur einer Gegenstimme beschlossen die Mitglieder, sie aufzulösen.

Deblockierung

Die Alternative zur Vereinsauflösung wäre eine Anpassung der Statuten und Ziele der IG an die neue Situation gewesen. Dafür plädierte Nöldy Baumann. Er wünschte eine längerfristige und visionäre Zielsetzung. Enea Martinelli, der als Mattner auch die weniger schönen Seiten des Abstimmungskampfs miterlebt hat, begrüßte die Auflösung. Die Situation sei verkrampft und blockiert, und auch deshalb sei es sinnvoll, einen Strich unter die Angelegenheit zu ziehen. Der Unterseener Arzt Hanspeter Berger sprach von einem toten Körper: neue Leute müssten die Idee aufnehmen. Der Interlakner Albert Lüthi als Initiant der ersten Stunde bedauerte die Auflösung, sah aber auch keine sinnvolle Alternative. In kürzerer Zeit als zehn Jahre, fand der Interlakner Peter Michel, hätte es wenig Sinn, die Idee Fusion wieder aufzunehmen. Franziska Früh dankte dem Vorstand und dem Präsidenten für den unermüdlichen Einsatz.

Aufarbeitung der Fusionsgeschichte

Somit blieb nur noch die Frage offen, was mit dem Vereinsvermögen passieren soll. Es dürfte sich nach dem Begleichen von offenen Rechnungen auf rund 3000 Franken belaufen. Enea Martinelli und Urs Ingold stellten den Antrag, das Vermögen der Jugendarbeit Bödeli zu übergeben, weil der Jugend die Zukunft gehöre. Altersmässig noch einen Schritt weiter ging Thomas Hug, der es der Kinderkrippe Kunterbunt zur Verfügung stellen wollte; beides Institutionen, bei denen die IMU-Gemeinden zusammenarbeiten. Der Interlakner Gemeindepräsident Urs Graf stellte den Antrag, das Geld für die Aufarbeitung der Ereignisse rund um die Abstimmung zu verwenden. Grossrat Walter Messerli unterstützte diesen Antrag, wobei der Zeitraum bis ins Jahr 2000 erweitert werden soll. Damals hatten Interlaken deutlich und Unterseen etwas weniger deutliche einen Kredit für eine Fusions-Machbarkeitsstudie angenommen, Matten hatte ihn abgelehnt. Bereits bei der Auflösungsdiskussion hatte der Unterseener Gemeinderat Jürgen Ritschard gewünscht, dass eine Auswertung der Abstimmung und ein Abschlussbericht erarbeitet werden. Gesucht wird jetzt nach dem Willen der Versammlung die Zusammenarbeit mit einer Uni, eventuell mit Professor Reto Steiner, einem Fachmann für Gemeindeforschung. Die nicht in allen Teilen ganz rühmliche Bödeli-Fusionsgeschichte könnte somit zu einer Masterarbeit eines künftigen Historikers werden.